

Lebenswert – ein Leben lang

Kernelemente der Thurvita Strategie

„Meine letzten Jahre im Pflegeheim? Alles, nur das nicht!“ Wenn Sie mit jemandem über die letzten Lebensjahre diskutieren, scheint dieser Zusatz unvermeidlich. Für Thurvita war diese intuitive Abneigung gegen eines ihrer Kernangebote Ausgangspunkt die aktuellen Dienstleistungen zu hinterfragen. Im Zentrum stand die Frage: Welche Dienstleistungen tragen zu einem guten Leben im Alter bei? Entstanden ist eine Neuausrichtung mit einer Palette von ambulanten und stationären Dienstleistungen, die sich konsequent an den Bedürfnissen alter Menschen und ihrer Angehörigen orientiert und die ihren Unterstützungsbedarf umfassend abdeckt. In der Region Wil sollen betagte Menschen und ihre Angehörige bei Thurvita an der richtigen Adresse sein, wenn sie Hilfe brauchen.

Der Verwaltungsrat hat im September 2013 die „strategischen Perspektiven“ und im Dezember 2014 die entsprechenden Umsetzungskonzepte (Betriebskonzepte, Planerfolgsrechnungen und Raumprogramme) und damit die wesentlichen Entwicklungsachsen für Zukunft bestimmt. Im Zentrum der neuen Thurvita-Angebote stehen drei neue Dienstleistungen, drei Säulen, die in den nächsten Jahren schrittweise bestehende Dienstleistungen ergänzen werden.

1. Älter werden im Quartier

Betagte Menschen sollen bis an ihr Lebensende an einem Ort leben können, den sie als ihr Zuhause empfinden und dort möglichst lange am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. In einem innovativen Konzept kombiniert Thurvita barrierefreie Alterswohnungen mit einem Quartierstützpunkt der Spitex und sozialen Begegnungsmöglichkeiten. Teile dieses Konzeptes werden seit 2014 in bestehenden Alterswohnungen der Quartiere Sonnenhof und Flurhof getestet.

Das Konzept: Beim Einzug in eine Alterswohnung der Thurvita werden die meisten Mieter nicht auf externe Hilfe angewiesen sein. Mit zunehmendem Alter und steigendem Hilfebedarf können die Mieter aus einem umfassenden Angebot von Dienstleistungen des Quartierstützpunkts die Unterstützung beziehen, die sie tatsächlich benötigen. Im Vergleich zu einem Alters- oder Pflegeheim mit ihrem pauschalen Dienstleistungsangebot können betagte Menschen (und Sozialversicherungen) somit erheblich Kosten einsparen. Bestehende Konzepte von Alterswohnungen (Wohnungen mit Service, betreutes Wohnen etc.) stossen heute meist an ihre Grenzen, wenn mit der Zeit der Pflegebedarf eine gewisse Komplexität (meist ab RAI-Pflegestufe 5) übersteigt. Die Mieter sind dann gezwungen in ein Pflegeheim umzuziehen, weil eine umfassende Pflege und Betreuung (z.B. Nachtabdeckung) nicht gewährleistet werden kann und weil die Sozialversicherungen nicht bereit sind die steigenden Kosten der ambulanten Leistungen mitzutragen. Thurvita wird deshalb in Zukunft Alterswohnungen so mit einem Quartierstützpunkt der Spitex kombinieren, dass sie die gesetzlichen Anforderungen an ein Pflegeheim erfüllen. Beispielsweise wird der Quartierstützpunkt den stationär abrechnenden Mietern dreimal täglich eine vollwertige Mahlzeit anbieten und eine 24 h. Präsenz durch qualifiziertes Pflegepersonal sicherstellen. Schwer pflegebedürftige Menschen erhalten in so konzipierten Alterswohnungen dieselben Leistungen mit einer vergleichbaren Effizienz wie in einem klassischen Pflegeheim - ohne dass sie das eigene Zuhause verlassen müssen.

Ambulante und stationäre Pflege und Betreuung werden heute meist als getrennte („ambulant vor stationär“) oder gar gegensätzliche Konzepte verstanden. Im Konzept „Älter werden im Quartier“ der Thurvita



unterscheiden sich ambulante und stationäre Leistungen im Wesentlichen nur noch in ihrem Umfang und in ihrer Form der administrativen Abrechnung.

Ein Quartierzentrum muss eine gewisse minimale Betriebsgrösse erreichen, um wirtschaftlich betrieben werden zu können. Andernfalls würden fixe Bereitstellungskosten, wie beispielsweise eine bediente Cafeteria oder eine permanente Nachtabdeckung, die Durchschnittskosten je Kunde zu stark erhöhen. Die Plan-Erfolgsrechnungen des Betriebskonzeptes zeigen, dass ein Spitex-Quartierstützpunkt mindestens 35 Alterswohnungen und etwa 140 Klienten im umliegenden Quartier versorgen muss, um kostendeckend betrieben werden zu können. Dies entspricht einem Mindestumsatz je Quartierzentrum von jährlich etwa CHF 3.5 Mio. bei etwa 40 Mitarbeitenden. Wir erwarten, dass auch die Bewohnenden des umliegenden Quartiers länger zuhause bleiben können, weil die Nähe zum Quartierzentrum die Wegzeiten (und damit die Kosten) reduziert und eine Nachtabdeckung auch für das umliegende Stadtgebiet sichergestellt werden kann.

Drei Quartierzentren für die Zukunft: In der Stadt Wil und den Vertragsgemeinden Rickenbach und Wilen können insgesamt 3 Quartierzentren wirtschaftlich betrieben werden – eines im Norden und zwei im Süden von Wil.

- **Wil Nord:** Im Norden von Wil gibt es noch keine Alterswohnungen. Der Bau eines Quartierzentrums hat hier deshalb Priorität. 2014 wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Die Auftraggeber waren die beiden Grundstückseigentümer Stadt Wil und kath. Kirchgemeinde sowie die beiden zukünftigen Nutzer Migros Ostschweiz und Thurvita.

Die Studie bestätigt, dass die Anforderungen, die sich aus dem Raumprogramm für den Quartierladen, die 25 normalen Mietwohnungen und die 35 Alterswohnungen mit Spitex-Quartierstützpunkt ergeben, auf dem untersuchten Grundstück an der Hauptstrasse in Bronschhofen erfüllt werden. Der Standort eignete sich aus verschiedenen Gesichtspunkten als Quartierzentrum:

- Ein Quartierladen der Migros im direkten Umfeld der Alterswohnungen sichert barrierefreie Einkaufsmöglichkeiten für alle Mieter.
 - Eine Thurvita Cafeteria, die auch für die Kunden der Migros und die Bewohner des Quartiers zugänglich ist, bietet vielfältige soziale Begegnungsmöglichkeiten. Eine Marktfeldanalyse zeigte, dass die Cafeteria wirtschaftlich betrieben werden kann.
 - Mit einem Anteil von knapp 40% von normalen Mietwohnungen ergibt sich eine attraktive Mischung von Alt und Jung auf dem neu genutzten Grundstück.
- **Wil Süd:** Mit den Alterswohnungen Flurhof und Bergholz der Genossenschaft für Alterswohnungen besteht im Süden von Wil bereits ein ausgebautes Angebot an Alterswohnungen. Gegenwärtig wird untersucht, ob diese Alterswohnungen zusammen mit den bestehenden Pflegewohnungen der Thurvita in Quartierzentren umgewandelt werden können. Die Voraussetzungen für eine Anerkennung als Pflegeheim sind anspruchsvoll. Es ist deshalb unsicher, ob diese Alterswohnungen mit vertretbaren Kosten renoviert und als Quartierzentren genutzt werden können. Aus diesem Grund werden auch alternative Standorte im Süden von Wil (z.B. Zeughaus) evaluiert.

2. Thurvita Care

Beinahe 80 % aller Heimeintritte erfolgen nach einem Akut-Aufenthalt in einem Spital. Alte Menschen brauchen eine lange Genesungs- und Rehabilitationsphase, länger als es die Fallpauschale erlaubt. Betagte Menschen werden deshalb nach dem Spitalaufenthalt oft an ein Pflegeheim überwiesen – und bleiben dort. Ein eigentlich vorhandenes Rehabilitationspotential wird nicht ausgeschöpft. Das spitalnahe Pflegeheim Fürstenau der Thurvita wird sich in Zukunft auf die temporäre Pflege spezialisieren:

- **Eine Brücke nach Hause:** In enger Zusammenarbeit mit dem Spital Wil wird die betroffene Person nach dem Spitalaustritt umfassend gefördert (aktivierende und reaktivierende Pflege, Physio- und Ergotherapie, Case Management etc.) mit dem Ziel wieder nach Hause zurückzukehren. Die Fürstenau wird zu einer Brücke zwischen dem Spital und dem eigenen Zuhause.
- **Notfallplätze:** Wenn betagte Menschen und ihre Angehörigen zuhause überfordert sind, organisiert der Hausarzt als Notlösung häufig einen Aufenthalt im Akutspital. Dies ist in vielen Fällen weder sinnvoll noch nötig, weil oftmals Probleme von Betreuung und Pflege im Vordergrund stehen. Mit Notfallplätzen bietet die Fürstenau eine Lösung für solche kurzfristigen Probleme
- **Palliative Care:** Angehörige von Sterbenden – insbesondere in komplexen Situationen – können mit der Pflege und Betreuung zuhause überfordert sein. In solchen Situationen soll im Pflegezentrum Fürstenau eine menschlich und professionell hochstehende Alternative für diese letzte Lebensphase angeboten werden. Das Angebot ist nicht auf betagte Menschen beschränkt.
- **Entlastungsaufenthalte:** Angehörige die ihre pflegebedürftige Menschen zuhause betreuen, sollen die Möglichkeit haben sich zeitweise zu entlasten.

Das vor kurzem renovierte Pflegezentrum Fürstenau mit seiner Nähe zum Spital Wil erfüllt die Thurvita-Care Anforderungen in ausgezeichneter Weise.

3. Geborgenheit für demente Menschen

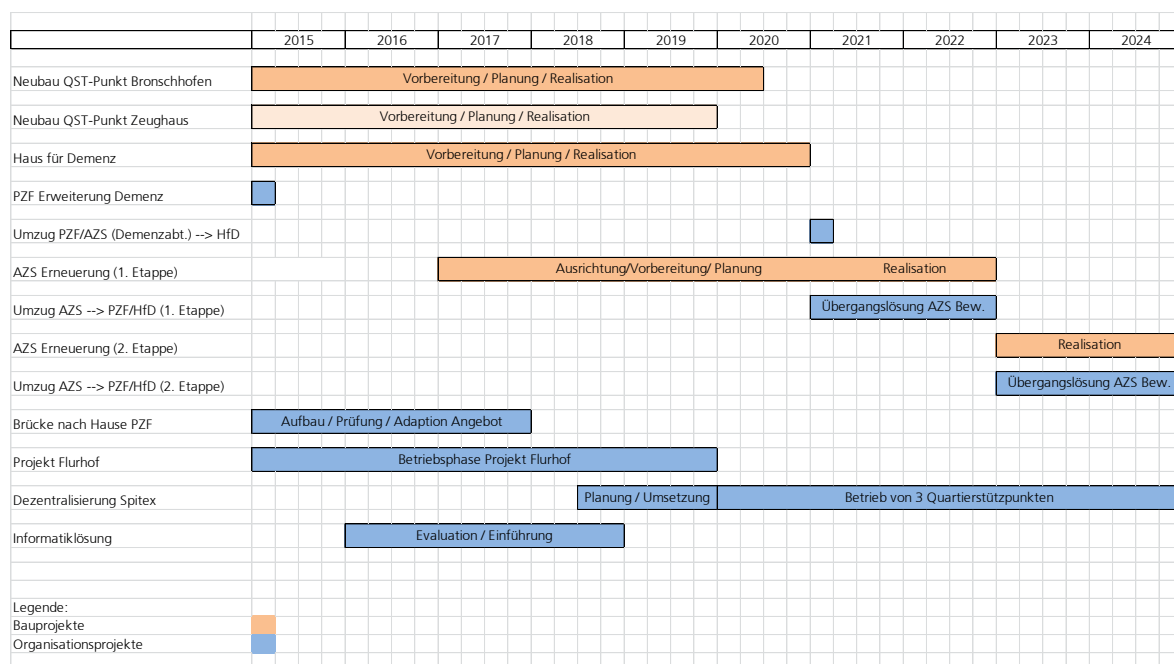
Die Zahl der dementen Menschen wird in den nächsten Jahren stark wachsen. Demente Menschen brauchen Geborgenheit, Wärme und Sicherheit. Für alleinstehende demente Menschen ist das Heim grundsätzlich die richtige Lebensform. Zu oft bleiben sie heute aber in kleinen, geschützten Abteilungen eines Pflegeheims "weggesperrt". In solchen Abteilungen ist es schwierig, den Bedürfnissen dementer Menschen gerecht zu werden. Es braucht speziell für die Bedürfnisse dementer Menschen konzipierte Häuser. In der Schweiz gibt es bereits einige vorbildliche Institutionen in diesem Bereich, an denen sich das Modell der Thurvita orientieren wird. Es ist geplant ein spezialisiertes Haus für demente Menschen neu zu bauen, weil sich keines der bestehenden Heime der Thurvita für eine Umnutzung eignet. Das Haus soll zu einem Kompetenzzentrum der Demenz für die Ostschweiz werden.

Betriebskonzept, Raumprogramm und Planerfolgsrechnung des Kompetenzzentrums für Demenz sind mit geringeren Unsicherheiten verbunden als das Konzept „Älter werden im Quartier“. Wir konnten uns weitgehend an existierenden Modellen orientieren, insbesondere an den Kompetenzzentren Bethlehemacker in Bern und Sonnweid in Wetzikon ZH.

Die Nachfrage nach Wohnformen für demente Personen wird in den nächsten 10 Jahren wahrscheinlich überproportional im Vergleich zur allgemeinen Zunahme der Hochbetagten wachsen, d.h. für die Region der Thurvita-Vertragsgemeinden um mehr als 35%. Wegen der stark zunehmenden Nachfrage wurde der Planerfolgsrechnung ein Haus mit 100 Betten zugrunde gelegt. Die Berechnungen zeigen, dass das Haus für Demenz mit einem Cash-Flow von etwa CHF 2.9 Mio. und nach Abzug von kalkulatorischen Abschreibungen und Umlagen mit einem ausgeglichenen Rechnungsergebnis betrieben werden kann. Die Standortfrage für das Haus für Demenz soll noch im laufenden Jahr geklärt werden.

4. Möglicher Umsetzungspfad

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind alle möglichen Neubauvorhaben (Quartierzentrum Bronschhofen, Quartierzentren Süd und Haus für Demenz) noch mit grossen Unsicherheiten verbunden. Die tatsächliche Realisierung hängt von vielen Faktoren (z.B. Grundstückwahl und kauf, Investitionspartner, Nutzungspläne, Baubewilligungen) ab, die heute noch nicht zuverlässig beurteilt werden können. Die nachstehende Grafik zeigt einen möglichen zeitlichen Umsetzungspfad:



Wichtig ist es, die Eröffnung des Hauses für Demenz mit der Renovation des Sonnenhofs so zu koordinieren, dass für die Bewohnenden des Sonnenhofs eine Übergangslösung von hoher Qualität in der Fürstenua angeboten werden kann. Die Planung der Renovation des Sonnenhofs ist im Jahr 2017 einzuleiten. Es liegen dann Erfahrungen aus dem Projekt Thurvita Care vor, die es erlauben, die Zahl der Betten, die für die temporäre Pflege benötigt werden, zuverlässiger zu schätzen. Damit wissen wir, welches Angebot an klassischen Heimplätzen in der Fürstenua langfristig zur Verfügung stehen wird. Wir können so entscheiden, mit welcher Ausrichtung (klassisches Heim vs. Alterswohnungen) der Sonnenhof renoviert werden soll.

5. Die Dienstleistungspalette im Jahr 2024

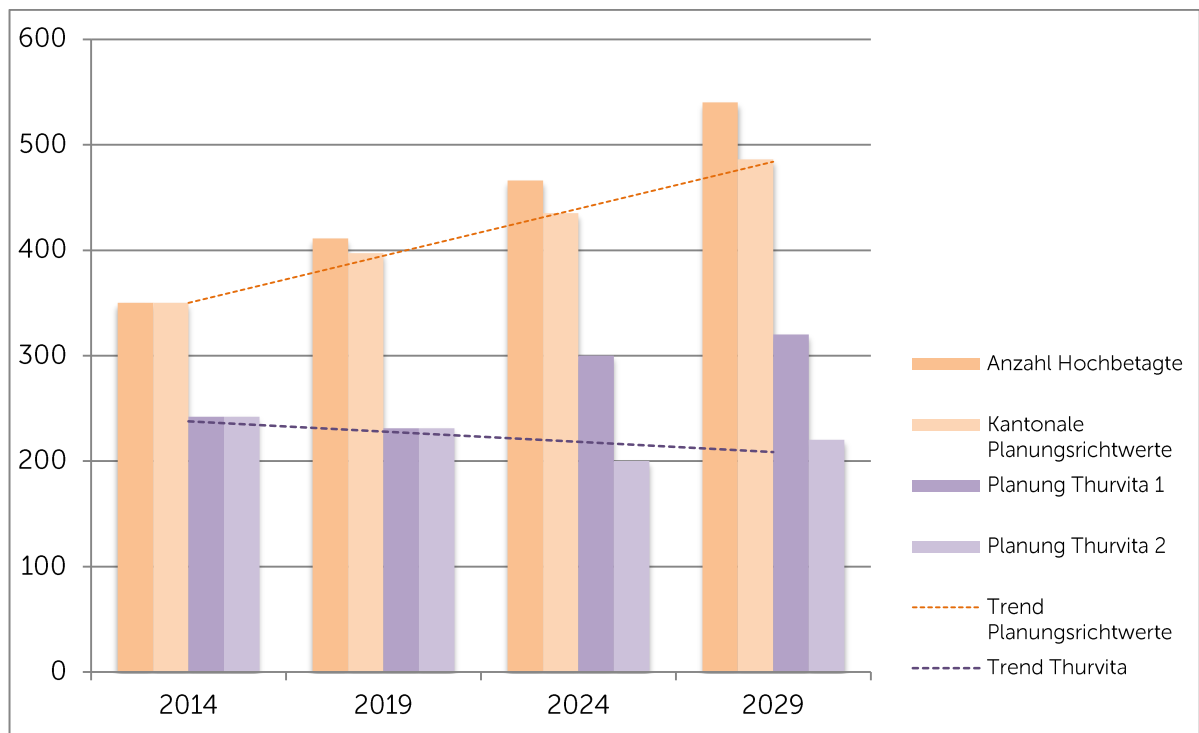
Bis ins Jahr 2024 soll eine umfassende Dienstleistungspalette entstehen, welche alle wesentlichen Hilfeleistungen, die betagte Menschen benötigen und wünschen, abdeckt.

- 3 Quartierzentren mit Alterswohnungen und dazugehörigem Spitex-Stützpunkt
- Thurvita Care in der Fürstenau, mit temporären Angeboten und mit gemischter Nutzung in 1-2 Stockwerken
- Ein Haus für Demenz mit 100 Betten
- Sonnenhof (klassisches Heim oder Alterswohnungen)
- Ev. Pflegewohnung Engi (abhängig von Verhandlungen mit Vertragsgemeinden)

Der Umsatz der Thurvita steigt mit diesem erweiterten Angebot von heute CHF 28 Mio. auf ungefähr CHF 43 Mio. Die Planerfolgsrechnungen der einzelnen Betriebe zeigen, dass Thurvita insgesamt mit dieser erweiterten Dienstleistungspalette kostendeckend betrieben werden kann

6. Wieviel Pflegeheimplätze für die Region Wil?

Die Fachstelle für Statistik SG schätzt, dass die Zahl der über 80-jährigen Einwohner in der Region Wil in den nächsten 15 Jahren um beinahe 60% zunehmen wird. Gemäss kantonalen Planungsrichtwerten müssten somit für die Region Wil 400-500 Betten in Pflegeheimen vorgesehen werden. Thurvita erwartet, dass mit der Umsetzung ihrer Strategie die Nachfrage nach klassischen Pflegeheimplätzen deutlich zurückgehen wird. In der neuen Wohnform der Alterswohnungen mit Quartierstützpunkten wird die Anzahl der stationär abgerechneten Wohnungen hingegen nur beschränkt wachsen, weil erst ab Pflegestufe 5 von einer ambulanten zu einer stationären Abrechnung gewechselt wird. In der Region Wil wird somit in Zukunft die Nachfrage nach stationären Betten insgesamt (Quartierzentren, klassisches Pflegeheim, Haus für Demenz) deutlich unter den kantonalen Planungsrichtwerten liegen. Eine zuverlässige Schätzung ist zum heutigen Zeitpunkt jedoch schwierig, weil sie stark von der Nachfrage nach den neuen Dienstleistungen – insbesondere Thurvita Care und Quartierzentrum – abhängt. Die Thurvita plant die Zukunft deshalb mit zwei unterschiedlichen Szenarien. In beiden Szenarien kann die Entwicklung der stationär abgerechneten Plätze aber vom Wachstum der hochbetagten Einwohner weitgehend entkoppelt werden. Im Szenarium 2 mit einem höheren Anteil an Alterswohnungen gelingt es sogar die Anzahl der stationären Betten bis zum Jahr 2029 zu senken.



Die neuen Dienstleistungen die in den nächsten Jahren schrittweise eingeführt werden, ergänzen bestehende Angebote. Auch das klassische Heim bleibt Teil der Thurvita Dienstleistungspalette. Für Personen denen beispielsweise eine umfassende Sicherheit und Betreuung wichtig sind, bleibt das Heim der richtige Wohnort. Aber: Niemand soll ins Heim müssen.